

Begleitmaterial für Pädagogen zu

► **PLAY: Möwe | Abriss einer Reise**

von Kay Voges und Ensemble, frei nach Tschchow

Premiere 11. Oktober 2019, 19.30 Uhr im Schauspielhaus

Besetzung

Andreas Beck
Christian Freund
Ekkehard Freye
Björn Gabriel
Frank Genser
Caroline Hanke
Marlena Keil
Bettina Lieder / Julia Schubert
Uwe Rohbeck
Uwe Schmieder
Alexandra Sinelnikova
Friederike Tiefenbacher
Anke Zillich

Regie: Kay Voges
Bühne: Michael Sieberock-Serafimowitsch
Kostüme: Mona Ulrich
Videoart: Mario Simon, Laura Urbach, Jan Isaak Voges
Licht Design: Voxi Bärenklau
Musik und Komposition: T.D. Finck von Finckenstein
Bühnenbild-Mitarbeit: Louisa Robin, Christiane Thomas
Live-Kamera: Tobias Hoefl
Licht: Sibylle Stuck
Ton: Gertfried Lammersdorf, Andreas Sülberg
Dramaturgie: Anne-Kathrin Schulz, Matthias Seier, Roman Senkl
Regieassistent: Bjarne Gedrath, Péter Sanyó
Kostümassistent: Friederike Wörner
Assistent Musik: Fiete Wachholtz
Live-Sprachsampling: Max Schweder
Live-Texting: Anne-Kathrin Schulz, Roman Senkl, Matthias Seier
Regiehospitalanz: Carina Fast
Soufflage: Ruth Ziegler, Violetta Ziegler
Inspizienz: Tilla Wienand

- 1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung
- 2 So ist die Schönheit / Jean Luc Godard
- 3 Geschichten und Geschichte von Matthias Seier
- 4 Zeitlinien 2010-2019
- 5 Textstellen PLAY / MÖWE

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:
Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

Informationen www.theaterdo.de, www.instagram.com/schauspieldortmund
www.youtube.com/schauspieldortmund, www.facebook.com/schauspieldortmund,
www.twitter.com/schauspieldo, <http://blog.schauspieldortmund.de>

1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung

„Ich fresse mein eigenes Leben auf und werde nicht satt, ich beute meine Träume aus, bis ich in kaltem Schweiß erwache, und jedes Gefühl, das sich in mir regt, wringe ich aus wie eine Waschfrau ihre Laken. Bis kein Tropfen mehr in mir drin ist.“ (Anton Tschechow, Die Möwe)

Was haben wir gesehen? Ob Engel oder Erklärbar, ob Adam, Eva, Hamlet, Ophelia, Fred, Nora, Peer Gynt, Margarita, Bruscon, Samiel, Marie und Woyzeck oder Lum und Purl: Hunderte verschiedene Stimmen sind in den letzten zehn Jahren im Schauspielhaus erklingen, sobald das Licht anging – aus einer entschwundenen Vergangenheit, aus einer komplexen Gegenwart und aus unerlöster Zukunft. Sie erforschten auf 208 Quadratmetern Bühne das Leben zwischen Geburt und Tod, Transzendenz und Trivialem, Realität und Traum, Gesagtem und Verdrängtem, setzten sich auf die Fährte von dem, was ist – und dem, was sein könnte.

Was, wenn man in dieses Nebeneinander vieler Theater-Augenblicke sehen könnte? Wie in die Welt hinter einem Spiegel? Und wenn man diese Bilder, Wörter, Klänge und Situationen heben könnte wie einen Schatz?

Inspiziert von der legendären Materialcollage *Histoire(s) du cinéma* des französischen Filmemachers Jean-Luc Godard werden sich das gesamte Schauspiel-Ensemble und Regisseur Kay Voges für ihre letzte gemeinsame Dortmunder Produktion auf Spurensuche begeben. Um die kollektiv geschaffenen Bilder gleichzeitig zu belichten – auf der Suche nach dem Dritten, das entsteht, wenn Gestern und Heute aufeinanderprallen. Nach einer Chronologie, in der das Ende nicht der Schluss ist. Denn hat wirklich jede Geschichte einen Anfang, eine Mitte und ein Ende? Ja, so Godard – *„aber nicht unbedingt in dieser Reihenfolge“*.

2 So ist die Schönheit

Schönheit
Spiel an sich
Spiel das der Mensch spielt um zumindest symbolisch
seiner Angst vor der Einsamkeit zu entkommen
und immer aufs Neue wiederholt er
die wunderschöne Autosuggestion
die Flucht in die Schönheit
das Spiel der Flucht
die Verzweiflung der Kunst
und ihr verzweifelter Versuch
das Unvergängliche zu erschaffen
mit vergänglichen Dingen
damit der gestaltete Raum
die Zeitalter überdauert.

Jean Luc Godard

3 Wir machen Geschichten

Wir machen Geschichten und diese Geschichten sind Geschichte geworden und wir erzählen uns diese Geschichten, die Geschichte ergeben und wenn wir die Geschichte sammeln, ergibt sich Geschichtsschreibung und in der Geschichtsschreibung stehen wieder die Geschichten die wir zur Geschichte werden ließen und es gibt verschiedene Arten von Geschichten und es gibt verschiedene Arten von Geschichte denn es gibt Theatergeschichte und Geschichten über das Theater und es gibt die Weltgeschichte und die Geschichten über die Welt und es gibt die Zeitgeschichte und die Geschichten über Zeit und es gibt die Ideengeschichte und die Geschichten über Ideen und es gibt die Stadtgeschichte und die Geschichten aus der Stadt und es gibt die Kriegsgeschichte und die Geschichten über Kriege und es gibt die Trauergeschichte und es gibt die Geschichten über Trauer und es gibt die Technikgeschichte und es gibt die Geschichten über Technik aber wie erzählen wir die Geschichte und wie erzählen wir die Geschichten und wie produzieren wir die Geschichten und wie produzieren wir Geschichte und wie produziert die Geschichte uns und wie beeinflussen wir die Geschichte und wie beeinflussen uns die Geschichten und wie beeinflussen wir die Geschichten und wie beeinflusst uns die Geschichte und warum vergessen wir die Geschichte und warum vergessen wir die Geschichten über die Geschichte und warum hören wir mancher Geschichte zu und wer schreibt die Geschichte über die Geschichten und warum hören wir mancher Geschichte nicht zu und wer schreibt die Geschichten über die Geschichte und gibt es die eine Geschichtsschreibung oder gibt es verschiedene Geschichtsschreibungen und wer sorgt dafür dass die Geschichtsschreibung stimmt und wer sorgt nicht dafür dass die Geschichtsschreibung stimmt und sorgen wir dafür dass die Geschichten stimmen die wir machen oder sorgen wir dafür dass die Geschichten falsch sind die wir machen und wer sagt wann eine Geschichte oder die Geschichte stimmt und wer sagt wann eine Geschichte oder die Geschichte falsch ist denn wie erzählen wir die Geschichte und wie erzählen wir die Geschichten und wie produzieren wir die Geschichten und wie produzieren wir Geschichte und wie produziert die Geschichte uns und wie beeinflussen wir die Geschichte und wie beeinflussen uns die Geschichten und wie beeinflussen wir die Geschichten und wie beeinflusst uns die Geschichte.

Matthias Seier/ Dramaturg Schauspiel Dortmund

Und es gibt Zeitgeschichte und Geschichten über die Zeit.
Aber wie erzählen wir die Geschichte.
Und wie erzählen wir die Geschichten.
Und wie erzählen die Geschichten uns.

Hab nie im Traum daran gedacht jetzt hier zu stehen. Gerade noch die Verringerung der Abstände, das Auflösen der Zeit, der Drohnenkrieg, Europa, Betrüger, Tomatenblut, totale Erinnerung, am Abgrund, mit Taube, im Tor. Wut, Tränen, Liebe, Euphorie, Verzweiflung, Hochzeit, Mord, Politik, Show, Poetik, was weiß ich. Vor dem Sturm, rotierend und rückwärts, verformt, geschnetzelt, versinkend, von Gärtnern freigejätet, im Weekendfeeling, im Elend, blau rot weiß mit Sternen, mit Hotdogs, mit Koffern und Ozeankarten, Lucy neben mir, der Apfelbaum und der Eisbär. Und das All, klar. Und der Fitnessraum an der Grenzmauer. Ich meine das alles natürlich nur beispielsweise, auszugsweise. Glücklicherweise. Beziehungsweise eben REIN EXEMPLARISCH! Am Anfang drei Tonnen Schnee. Und nackte Füße. Barocksein wollt ich nie, das passte also, mitten rein ins kalte Nass, arbeiten. Arbeiten. Kein Champagner. Hasse ich. Und übrigens auch diese aus der Hauswand wuchernden Oberkörper. Und ich hasse auch diesen rosa Hasen. Nein, Moment! Ich liebe diesen rosa Hasen. Soll ich vielleicht etwas singen? Wo war ich stehengeblieben? Ach ja: Hab nie im Traum daran gedacht hier jetzt zu stehen. So zwischen Zähneputzen und Zähneputzen, Schreibtisch und Badewanne (ja, es gibt immer irgendwo eine Badewanne... oder zumindest eine Dusche) Nochmal bis hundert

zählen? Oder die Treppe runtergehen? Oder zu den Patriarchenteichen? Oder nach Utzbach oder New York? Oder mich verlieben oder ans Kreuz? Oder soll ich lieber noch einen Apfel essen? Oder doch lieber jetzt was singen? Und ja, ich kann schon erklären, wenn etwas nicht funktioniert. Aber das Gegenteil geht schwerer. Hab nie im Traum daran gedacht hier so zu stehen.

Anne Katrin Schulz / Dramaturgin Schauspiel Dortmund

4 Zeitlinien 2010 -2019

August 2010	Christoph Schlingensief stirbt
Dezember 2010	Arabischer Frühling
März 2011	Fukushima
Mai 2011	Bin Laden getötet
Juli 2011	Amoklauf Breivik
Oktober 2011	Gaddafi getötet
Dezember 2011	Abzug US-Truppen aus dem Irak
Mai 2012	Dortmund feiert Double
Juli 2012	Kämpfe in Aleppo
August 2012	„Voyager 1“ verlässt Sonnensystem
Juni 2013	Edward Snowden
Juli 2013	#blacklivesmatter
Oktober 2013	400 Menschen ertrinken vor Lampedusa
Februar 2014	Facebook kauft WhatsApp
Februar 2014	Krim-Krise
April 2014	Boko Haram entführt Schülerinnen in Nigeria
Juli 2014	Flug MH17 über Ost-Ukraine abgeschossen
Oktober 2014	Friedensnobelpreis für Kinderrechtlerin Malala Yousafzai
Januar 2015	Je suis Charlie
Januar 2015	25.000 bei Pegida in Dresden
August 2015	IS sprengt Tempel von Palmyra

August 2015	Schleuser-LKW mit 71 Toten
Dezember 2015	Kinderlähmung fast ausgerottet
Januar 2016	Silvesternacht Köln
Januar 2016	WHO: Ebola-Epidemie vorbei
Juni 2016	BREXIT-Referendum
September 2016	BKA: Im 1. Halbjahr bereits 705 Angriffe auf Geflüchteten-Unterkünfte
November 2016	Trump gewählt
Dezember 2016	Anschlag Breitscheidplatz
Januar 2017	„Women's March“
Juni 2017	Ehe für alle
Juli 2018	Zschäpe lebenslang
August 2018	EU: Griechenland-Krise beendet
September 2018	Ocean Cleanup beginnt
November 2018	Gelbwesten in Frankreich
März 2019	Greta Thunberg und Fridays for Future
April 2019	Notre Dame
Mai 2019	Ibiza-Affäre
Juni 2019	Walter Lübcke ermordet
August 2019	Weiter Demonstrationen in Hongkong
September 2019	80. Jahrestag Beginn Zweiter Weltkrieg
Oktober 2019	Brexit?
November 2019	30 Jahre Mauerfall
2020	???

5 DIE MÖWE / PLAY Textstellen

Anton Tschechows berühmtes Drama von 1895 über Lebensträume und Selbstzweifel, über Hoffnung und Anmaßung, über Künstlertum und die schöne Wirklichkeit spielt auf dem Familien-Landsitz der berühmten Schauspielerin Arkadina in Russland: Treplew, Arkadinas Sohn, hat ein Theaterstück geschrieben, das er auf einer kleinen Bühne vor dem örtlichen See zum ersten Mal zeigen will. Die Hauptrolle hat er der jungen Frau gegeben, in die er verliebt ist: Nina, die schon länger davon träumt, Schauspielerin zu werden. Arkadina hält von all diesen künstlerischen Ambitionen der Jugend überhaupt nichts – ein junges Landmädchen als Schauspielerin? In einem Stück, das ihr Sohn als längst überfällige Theaterrevolution betrachtet? Für Arkadina hat Treplew lächerlich wenig Talent – anders als ihr Freund Trigorin, der ein sehr erfolgreicher Schriftsteller ist, auch wenn selbst er immer wieder an sich und seinem Leben zweifelt. Bei der Aufführung von Treplews Stück kommt es schließlich zum Eklat zwischen Mutter und Sohn. Und Nina lernt Trigorin kennen und verliebt sich. Als Trigorin mit Arkadina wieder gen Moskau abreist, verlässt Nina Treplew und reist ebenfalls nach Moskau. Erst Jahre später sehen sich Treplew und Nina wieder. Doch die Wiedersehensfreude ist nur von kurzer Dauer...

NINA Ich wollte Ihnen noch etwas sagen. Über Ihr Stück. Ich meine... also... dass Sie mir nicht böse sind, wenn ich es nicht ganz richtig spiele... aber ich finde... da sind gar keine richtigen Menschen drin.

TREPLEW Richtige Menschen. Ich hatte nicht die Absicht, das Leben abzubilden, wie es ist. Sowas kann das Leben viel besser. Ich zeige ein anderes Leben. Eines, das in unseren Köpfen spielt.

(aus: DIE MÖWE von Anton Tschechow in der Übersetzung von Thomas Brasch, Akt I)

TRIGORIN Ich rase an meinen Schreibtisch, damit mir nichts durch die Maschen geht. Durch die Maschen dieses Netzes, in dem ich alles fassen will und in das ich mich doch selbst verfangen habe. UND ZU TODE HÄNGEN WERDE. Ich fresse mein eigenes Leben auf und werde nicht satt, ICH BEUTE MEINE TRÄUME AUS, bis ich in kaltem Schweiss erwache, und jedes Gefühl, das sich in mir regt, wringe ich aus wie eine Waschfrau ihre Laken. Bis kein Tropfen mehr in mir ist.

(aus: DIE MÖWE von Anton Tschechow in der Übersetzung von Thomas Brasch, Akt II)

Auftritt Arkadina (Friederike), Mascha (Marlena) und Dorn (Anke) auf der Bühne

Arkadina (zu Mascha) Wie alt sind Sie, Mascha? 22? Stellen Sie sich mal dort hin. Nur ein Versuch. Ich bin fast doppelt so alt wie sie. Wer von uns beiden sieht jünger aus, Jewgeni Sergejewitsch?

Dorn Selbstverständlich Sie, Irina.

Arkadina Sehen Sie. Und was ist der Grund. Weil sie sich ihr ganzes Leben lang nicht von der Stelle bewegen und ich mir keine Minute Ruhe gönne. Nach dem Grundsatz: Über den Tod nachdenken macht alt. Der kommt sowieso.

(aus: DIE MÖWE von Anton Tschechow in der Übersetzung von Thomas Brasch, Akt II, 1)

Die Spielregeln von PLAY

1. Ein Auge auf, das andere zu.
Ein Ensemblekörper.
Ein Ensemblekörper träumt.
2. Es geht um Bewusstsein und Unterbewusstsein, um Auflösung, um Rückkopplung, um
Fleischwerdung.
Um Arbeit, um Abschied, um Kunst
Um das Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten im Traum
3. Bilder und Töne und Körper im Spiel
Menschen die sich unterwegs kennen lernen
und sich nicht mehr trennen können.
4. Ein Raum voller Geister. Den Abwesenden eine Stimme geben. Den Anwesenden eine Stimme
geben.
5. Echo und Erinnerung. Alles benutzen.
6. Materie und Raum. In den Spiegel sehen, durch den Spiegel sehen. Durch den Spiegel gehen.
7. Du wirst nicht alle Seiten der Dinge zeigen. Bewahre dir ein Rest an Unbestimmbarem
8. Dieser ganze Blödsinn von alten Formen und neuen Formen. Auch wenn die Welt sich immer
weiter dreht, Erdzeitalter um Erdzeitalter, sind wir nur hier für den Bruchteil eines Bruchteils
einer Sekunde
9. Eine Bühne, und auf der Bühne noch eine Bühne. Und Loops. Und Remix und MashUp.

(ohne Tippen)Nein. Das hat keine Poesie. Nochmal.
10. Alle Geschichten des Theaters erzählen, die niemals gemacht worden sind.

Alexandra, bereits als Nina kostümiert, liegt im Bett.

ALEXANDRA (Sou: Bett-Nische/ Linke vorne)

Geträumt, dass ich wach bin
Geträumt, dass ich träume, wach zu sein
Geträumt, dass ich träume, wach zu sein und zu träumen
Nachtgeister, kommt, lasst uns in Schlaf versinken
Und Bilder sehen aus einer Zeit...
Den ganzen Tag schon dieses seltsame Gefühl gehabt
Geträumt, dass ich träume, wach zu sein und zu träumen, dass ich wach bin
Anfang geträumt, und Mitte, und Ende, aber nicht in dieser Reihenfolge
Jetzt ist es also fertig, unser Theater...

Musik setzt ein. Tanz.

Daraus erwächst der Diskurs unter den Frauen über Rollenbilder, Brautkleider, Jungfrauen.

- Bettina Ich trug das Brautkleid in der Dreigroschenoper.
Marlena Ich trug das Brautkleid bei Hell - ein Augenblick
Line Ich trug das Brautkleid bei Bluthochzeit.
Bettina Ich trug das Brautkleid im Kirschgarten.
Anke Ich habe noch nie ein Brautkleid getragen.
Alex Ich trage das Brautkleid jetzt
Anke: Ich auch, und es passt mir nicht.
Bettina Ich trug das Brautkleid bei Ich, Europa
Marlena: Bei Orlando war ich die Braut der Natur.
Line: Bei Korea durfte ich das Brautkleid nicht tragen
Marlena: Bei Korea hab ich das Brautkleid zerrissen
Line: Ich trug das weiße Kleid im Woyzeck.
Bettina: Ich trug das weiße Kleid in Hamlet
Anke: Ich hab noch nie ein weißes Kleid getragen. Was habe ich falsch gemacht.
Line: Ich hatte ein rotes Kleid bei Woyzeck.
Anke: Rote Kleider habe ich ganz viele getragen, mit Spitze und Glitzer....
Marlena: Ich trug ein weißes Nachthemd im Schweigenden Mädchen.
Bettina: Ich auch!
Line: Und ich trug ein weißes Kleid bei Meister und Maragrita
Marlena: Ich trug das weiße Kleid bei der 50 Jahr Feier.
Alex: Ich auch!

Anke spaltet sich ab, kommt auf die Vorderbühne.

Anke: Warum habe ich nie eine Jungfrau gespielt? Nie eine Jungfrau spielen dürfen? Ich sah halt nie wie Gretchen aus. Ich war nie eine Ophelia, eine Emilia, eine Julia. Habe das nie spielen dürfen...



Erarbeitung des Materials: Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel Dortmund